

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

40. Jahrgang.

Nr. 181.

Donnerstag, den 7. August

1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Die Besitzergreifung von Helgoland

für das deutsche Reich wird in den nächsten Tagen erfolgen. Besondere Feierlichkeit wird dabei nicht entfaltet; die englische Flagge wird niedergelassen, die Deutsche unter dem üblichen Salut gehißt werden, und dann der Reichskommissar im Namen des deutschen Kaisers von der Insel Besitz ergreifen, aber das Ergebnis bleibt doch ein hervorragendes unter den großen dieses Jahres. Vor allen Dingen muß es uns mit freudiger Genugthuung erfüllen, daß ein deutsches Stück Land, welches Jahre lang einer fremden Regierung unterstellt war, nunmehr mit dem Reiche vereinigt ist. Durch den Erwerb von Helgoland wird die Nordsee in Wahrheit ein deutsches Meer, das englische Helgoland beeinflusste und irritierte das deutsche Handeln in der Nordsee bisher ununterbrochen. Bei allen deutschen Unternehmungen im Krieg, wie im Frieden, immer war auf das britische Besitztum Rücksicht zu nehmen, und daß hierin eine Aenderung eingetreten, wird vor allen Dingen freudig begrüßt werden. Und auch die Helgoländer sind damit ganz einverstanden, daß sie deutsch werden. Es ist wohl in Deutschland, noch mehr aber in England gesagt, die Insulaner möchten gern britische Unterthanen bleiben. Der alte Gladstone hat im Londoner Parlament den Nagel auf den Kopf getroffen, als er diesen Einwänden gegenüber bemerkte: „Es ist überflüssig, uns für die Bewohner der Insel zu ereifern. Die ganze Haltung der Helgoländer beweist, daß sie mit der Vereinigung mit dem deutschen Reich durchaus einverstanden sind.“ Daß die Helgoländer auch ihren Vorteil wahrnehmen wollen, ist selbstverständlich, das würden auch andere Leute thun. Die Hauptsache bleibt: Die Bewohner von Helgoland kehren gern zur großen Stammesfamilie zurück, Deutschland hat in allem Frieden eine schöne und wertvolle Eroberung gemacht.

Die politische Bedeutung der Erwerbung von Helgoland ist bisher vielfach zu niedrig veranschlagt. So lange Helgoland englisch war, ging die Sache noch, aber konnte es denn nicht in anderen Besitz kommen? Angekommen, die Beziehungen Deutschlands zu England wären wenig erfreuliche, so würden sie natürlich zwischen Frankreich und England sehr gut sein. Wenn nun die Pariser Regierung sich bereit erklärt hätte, den Engländern die dauernde Besetzung von Ägypten zuzugestehen, und dafür, was sehr nahe lag, Helgoland gefordert hätte, würde man in London „nein“ gesagt haben? Raum! Dann hätten wir die Franzosen vor der Nase gehabt, und daß man in Paris Millionen über Millionen ohne Weiteres bewilligt haben würde, um Helgoland zu einer starken Befestigung zu machen, darüber besteht wohl kein Zweifel. Konnte Deutschland sich aber das gefallen lassen? die Antwort wird kaum bejahend ausfallen. Ebenso gut hätte England die Insel Helgoland im Falle eines unglücklichen Krieges mit Rußland, und ein englisch-russischer Krieg war doch vor mehreren Jahren recht nahe, dem Paten abtreten können, und das wäre für uns auch nicht unangenehm gewesen. So ist für uns bei dem Deutschwerden Helgolands der Umstand von größter Wichtigkeit, daß kein anderer Staat die Insel bekommen kann. Daß die militärische Bedeutung der neuen Erwerbung mit der Fertigstellung des Nord-Ostsee-Kanals eine sehr große wird, ist in der Denkschrift des Reichskanzlers von Caprivi schon hervorgehoben worden. Dieser Umstand macht die Insel noch wertvoller, aber ausschlaggebend für die Erwerbung waren die früher hervorgehobenen Punkte. Und diese Ansichten verbürgen auch, daß Helgoland unter deutscher Flagge einen weiteren kräftigen Aufschwung nehmen, ein Lieblingskind des ganzen Reiches werden wird.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein, 6. Aug. Das diesjährige Schauturnen des hiesigen Turnvereins findet Sonntag, den 10. August im Turngarten statt. Die Festordnung ist folgende: Sonntag, den 10. August nachm. 1/3 Uhr Sammeln der Mitglieder im Ratskeller, punkt 3 Uhr Abmarsch nach dem Turngarten. Hierauf Turnen bis 6 1/2 Uhr. Abends von 8 Uhr an öffentlicher Kommerz im großen Saale des goldenen Helm. Montag, den 11. August nachm. 1/6 Uhr Concert im Helmgarten, von 8 Uhr ab Kränzchen.

* — Gestern Dienstag abend wurde seitens der Ausschusssmitglieder der hiesigen Ortskrankenkasse, welche sich zu diesem Zwecke im Ratskeller versammelt hatten, die vorschlagsmäßige Wahl von Wahlmännern für die Invaliditäts- und Alters-Versicherungsvorgeschlagen. Einem vom Glauchau-Meeraner Wahlbezirk (zu welchem die hiesige Ortskrankenkasse in diesem Falle einverleibt) unterbreiteter Wahlvorschlag wurde, um größere Stimmensplitterung zu vermeiden, beigetreten und von seiten der Arbeitgeber Herr Fabrikdirektor E. Schulz in Meerane, von seiten der Arbeitnehmer Herr Fabrikarbeiter Joh. Seidel in Rothenbach bei Glauchau einstimmig gewählt.

* — Callenberg, 6. August. In der gestern abend abgehaltenen Vorstandssitzung der hiesigen Ortskrankenkasse, in welcher die Wahl von Wahlmännern für die Invaliditäts- und Altersversicherung stattfanden hatte, wurden nachfolgende Herren gewählt: Fabrikdirektor E. Schulz in Meerane von seiten der Arbeitgeber und Maschinenführer Herrn. Bernhard von hier von seiten der Arbeitnehmer.

— Die Witterung war vergangene Woche sommerlich und heiß und begünstigte die Erntearbeiten, so daß die Raps-Ernte ganz und die Roggen-Ernte zum großen Teil als geborgen zu betrachten ist, während man mit dem Weizenschnitt hier und da bereits begonnen hat, dem auch Gerste und Hafer bald folgen wird. Im Getreidegeschäft übte das schöne Erntewetter verflaudent, und da man bestrebt war, die bestehenden Preise mitzunehmen, trat an den Börsen besonders in Roggen ein ungemein starkes Angebot von Ware hervor, das auf den Wert drückte und auch Weizen in Mitleidenschaft zog, trotzdem für diesen Artikel einiger Bedarf zu bedenken war.

— Einem Briefe eines geborenen Waldenburger, welcher sich gegenwärtig in Chile aufhält, entnimmt das „Schönb. Tagebl.“ folgende Angaben über die dortigen Verhältnisse, die angesichts der jetzigen Wirren in Südamerika von doppeltem Interesse sind. Derselbe schreibt: Ich bin hier im Indianergebiet. Die Kranken von heute sind jedoch nicht mit jenen der Vergangenheit, von denen Urtilla singt, zu vergleichen. Der Schnaps hat ihre Rasse verderben. Sie wollen nicht arbeiten, und so geht der sonst so kräftige Stamm langsam aber sicher seinem Untergange entgegen. Saucedo liegt unfern der deutschen Kolonien. Ich bin hier im Süden Chiles, um diesen Teil des Landes kennen zu lernen. Die Kolonien kenne ich bereits genügend. Allzu beneidenswert ist das Los der Ansiedler nicht, denn es vergehen wohl dreißig Jahre, ehe sie sich ein gemächliches Los verschaffen können. Der Boden ist mittelmäßig fruchtbar und von geringem Umfange, dazu ist er schon lange Jahre bebaut und ausgefogen worden. Wundervoll ist die Kolonie Kontulmo gelegen, die sich an einem See hinzieht und rings von Wäldern umschlossen. Es berührt eigenartig, da mitten in der Wildnis deutsche Leute zu vernehmen und Berliner Pfannentuchen zu essen. Ich streiche hier mitunter in den Wäldern herum, um zu botanisieren. Da kann man denn wohl auch manch-

mal einen Löwen sehen, den Yuma, der hier noch vorkommt. Die herrschende Baumart sind Buchen, die hier noch ihre Blätter behalten. Der Wein und die Süßfrüchte gedeihen hier jedoch nicht mehr, die muß man aus nördlicheren Provinzen beziehen. Nun noch ein allgemeines Wort über das Land, in dem ich mich befinde. Chile ist ein außerordentlich vorwärtstreibender Staat, der in den letzten Jahrzehnten großartige Fortschritte auf allen Gebieten gemacht hat. Eisenbahnen durchkreuzen das Land bis fast zum äußersten Süden. Ein jeder Ort hat seine Schule und Kirche. Ackerbau und Handel blühen und auch die Industrie nimmt ihren Anfang. Das Staatsbudget ist schon über 60 Millionen geschritten. So ist Chile die geordnetste der südamerikanischen Republiken. Augenblicklich jedoch ist die politische Lage des Landes etwas beunruhigt. Der jetzige Präsident José Manuel Balmaceda hat sein Ansehen verloren, da er mit den Staatsgeldern sehr verschwenderisch umgegangen ist. Wie sich die Dinge gestalten werden, muß die Zukunft lehren.

— Dieser Tage hielt der „Sächsische Schuhmacher-Innungsverband“ seinen zweiten Verbandstag in Oschatz ab. Mit demselben war eine Ausstellung aller Bedarfsartikel, Maschinen usw. für das Schuhmachergewerbe, sowie von Fachschulzeichnungen und Lehrmitteln für Fachschulen verbunden. Diese Ausstellung fand im oberen Rathausaale statt, und bot in ihrer Gesamtheit ein Bild des hochentwickelten Schuhmachergewerbes dar.

— Zwickau, 4. August. (Verhandlung vor dem Kgl. Landgericht, Ferien-Strassammer II.) Vor der zweiten Ferien-Strassammer des Kgl. Landgerichtes hier wurde heute die wiederholt vertagte Verhandlung gegen den Gasanstaltsarbeiter Carl Friedrich Müller aus Lichtenstein zu Ende geführt. Die wiederholten Anstrengungen Müller's, seine Freisprechung zu erzielen, blieben indessen erfolglos. Der 1858 in Rödlich geborene, übrigens bereits vorbestrafte Angeklagte wurde vielmehr wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt. Derselbe hat in der Nacht zum 19. Mai d. J. gegen 1 Uhr auf der Zwickauerstraße in Lichtenstein vor der Forbriger'schen Schankwirtschaft offenbar aus Wut darüber, daß er kurz vorher aus dieser Wirtschaft wegen ungebührlichen Benehmens gewaltsam entfernt worden war, den Ziegleiarbeiter Oskar Wilhelm Voigt aus Callenberg, der unter der Hausthür der Forbriger'schen Wirtschaft gestanden hat, mit einem geöffneten Taschenmesser, einem sogenannten Rißfänger, gestochen und verwundet.

— Eines der größten Rittergüter Sachsens, das Rittergut P o m k e n, ist nebst den Vorwerken Eicha und Fuchshain kürzlich in den Besitz des Fürsten von Schönburg-Waldenburg übergegangen. Der bisherige Eigentümer, Rittergutsbesitzer Weiß, in dessen Besitz noch die Rittergüter Großstädtel und Großpöna verblieben, verkaufte Pomken, das sich durchweg in hoher Kultur und gutem Düngungsstande befindet und das einen Flächeninhalt von 2300 sächsischen Aekern einnimmt, für den Preis von über 2 1/2 Mill. Mark, wobei dem Verkäufer ein sehr beträchtlicher Gewinn zugefallen ist. Der Fürst von Schönburg-Waldenburg hat durch diesen Zulauf sich eine Besitzung geschaffen, wie eine zweite in Sachsen nicht mehr zu finden ist, da derselbe die neue Besitzung mit seinen weiteren Besitzungen Welgershain, Köhra und Lindhardt, die unmittelbar sowohl mit den Feldern als auch mit Wald aneinandergrenzen, vereinigen wird. Die in Rede stehenden Rittergüter sollen schon vor etwa 150 Jahren in der Familie v. Ponickau vereinigt gewesen sein.

— In Schöneck schlug der Blitz am Sonntag abend in drei aneinander gebaute Scheunen und brannte dieselben vollständig nieder. Auch geriet da-